

Geleitwort

Berufliche Bildung für das 21. Jahrhundert: Arbeit der Zukunft – Zukunft der Arbeit



Prof. Dr. Dieter Münk



Dipl.-Ök. Michael Brucherseifer

Als Ausrichter der „17. Hochschultage Berufliche Bildung 2013“ wollen wir Sie vom 13. bis 15. März an der Universität Duisburg-Essen auf dem Campus Essen sehr herzlich willkommen heißen: Nach wie vor (und in Erwartung von rund 1.600 Gästen) stehen die inzwischen bereits zum 17. Mal ausgerichteten „Hochschultage Berufliche Bildung“ für den größten ausgerichteten Fachkongress zur beruflichen Bildung mit einer solch langen und konstanten Tradition sowie mit einer bundesweiten und sogar europäischen Sichtbarkeit. Wäre da nicht der Wechsel der Ausrichtungsorte — 1980 zum ersten Mal in Bremen, 1986 schon einmal in Essen, beim letzten Mal 2011 in Osnabrück und nun, 2013, erneut an der Universität Duisburg-Essen – wäre also nicht dieser Wechsel, so könnte man ganz sicher das Bild der Leuchtturmfunktion dieses Kongresses für die jeweils aktuellen Schlüsseldebatten der beruflichen Bildung heranziehen. Auch wenn also das Bild des Leuchtturmes mit Blick auf den regionalen Wechsel nicht passt (schließlich gehört neben der Sichtbarkeit vor allem die Standortsicherheit und -garantie zu den Wesensmerkmalen eines Leuchtturms), so passt das Bild doch zumindest mit Bezug auf die wissenschaftliche und berufsbildungspolitische Strahlkraft des Kongresses sowie auch auf die Zentralität der jeweils zum Leitmotiv erhobenen Themenschwerpunkte, die jeder „Ausgabe“ der Hochschultage zu Grunde gelegt wurden. Die umfassende Bedeutung und Beachtung der Hochschultage Berufliche Bildung ist nicht nur durch die bundesweite und europäische Beteiligung der Gäste dokumentiert, sondern besonders auch dadurch, dass das gesamte Spektrum der Akteure, die in der beruflichen Bildung unterwegs sind, erfasst wird: Es gibt bis heute keine andere Veranstaltung in dieser Größenordnung und mit dieser spezifischen Zusammensetzung des

Publikums, welche zentrale Akteure aus der Wissenschaft und der Berufsbildungsforschung, aus dem beruflichen Schulwesen, aus der Wirtschaft, aus dem Kreis der Sozialpartner und Verbände und aus den relevanten Politikfeldern für sich interessieren kann. Diese Vielfalt hat nicht zuletzt auch sehr positive Effekte für die wissenschaftlichen und berufsbildungspolitischen Debatten sowie die besondere Debattenkultur, die stets den besonderen Kern der Hochschultage Berufliche Bildung ausmachen.

Zur Konstanz zählt immer auch die Veränderung: Zwar sind die Eck- und Strukturdaten und damit die typische Programmstruktur der Hochschultage Berufliche Bildung im Kern beibehalten worden, aber in Details und mit Blick auf besondere Erfordernisse doch an die standortspezifischen Bedingungen angepasst worden: Nach wie vor bilden die inzwischen 18 Fachtagungen ein thematisches Zentrum, das systematisch durch Workshops ergänzt wird; aber im Vergleich zu den letzten Hochschultagen Berufliche Bildung 2011 ist die Zahl der Workshops auf 23 deutlich reduziert und das Format der Kurzvorträge abgeschafft worden, um unnötige Konkurrenzen und Redundanzen zu vermeiden. Als bewährte Formate geblieben sind Angebote wie etwa der Posterworkshop, die Verbandstreffen und die Fachmesse, auf welcher die zahlreichen Anbieter von Fachliteratur und Lehr-/Lernmitteln ihre Produkte präsentieren und außerdem mit den Gästen diskutieren können. Geblieben sind auch die Eröffnungs- und die Abschlussveranstaltung, die durchweg mit hochkarätiger Besetzung aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft aufwarten können. Hochkarätig besetzt sind zudem die Keynotes, für die wir den Kollegen Josef Rützel (TU Darmstadt) in der Eröffnungsveranstaltung sowie – ganz bewusst – für den zweiten und dritten Tag auch Persönlichkeiten aus der Wirtschaft gewinnen konnten: Als Keynote sprechen am Donnerstag Herr Dr. Heinz-Willi Mölders (RWE Deutschland AG; Mitglied des Vorstands/Ressort Personal), und am Freitag Herr Klaus-Peter Ellendt von der RAG Aktiengesellschaft (Bereichsleiter Zentralbereich 2.1 Personal- u. Führungskräfteentwicklung) sowie Frau Dr. Esther Hartwich (Bereichsleiterin Ausbildung DIHK).

Unser besonderes Augenmerk haben wir bei der Vorbereitung des Tagungskonzeptes auf den regionalen und auf den Netzwerkaspekt der beruflichen Bildung gerichtet und dies in einem eigenen Workshop konzentriert, den wir „Berufsbildungsraum Rhein-Ruhr“ getauft haben. Natürlich fokussiert auch dieser Workshop mit der Frage nach Reserven und Ressourcen des Fachkräftemarktes unter den Bedingungen demographischen Wandels den Kern des Rahmenthemas der 17. Hochschultage Berufliche Bildung, aber mit dem besonderen Blick auf die Kontextbedingungen der Region Rhein-Ruhr. Dies wird an den Beiträgen deutlich, in dem zentrale Akteure der Region ihre berufsbildungspolitisch relevanten Strukturkonzepte zur Diskussion stellen (u.a. der Initiativkreis Ruhr GmbH und RWE Deutschland AG), deutlich soll dies

aber auch werden in der abschließenden Podiumsdiskussion, an der neben Kolleginnen und Kollegen aus der Wissenschaft (Prof. Dr. Ute Clement, Prof. Dr. Dieter Euler und Prof. Dr. Klaus Jenewein) auch Vertreter aus dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (vertreten durch Herrn LMR Richard Stigulinszky), dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (vertreten durch Frau LMR Ingrid Schleimer), ferner der Geschäftsführer des Initiativkreises Ruhr (Herr Jan Peter Nissen) und der TÜV Nord GmbH (vertreten durch Herrn Alfons Wisniewski) als großem Bildungsanbieter in der Region teilnehmen werden. Wir wünschen als Organisatoren, dass diese Veranstaltung nicht nur die Leistungsfähigkeit und den Ideenreichtum einer im Strukturwandel begriffenen Region verdeutlichen kann, sondern wir hoffen zugleich auch, dass es mit diesem Workshop gelingt, die regionale und auf NRW bezogene berufsbildungspolitische Diskussion weiter voranzutreiben und vorhandene Netzwerke auszubauen bzw. auch neu zu knüpfen.

Wir haben – vor inzwischen zwei Jahren – im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Berufliche Bildung e.V - Hochschule, Betrieb und Schule lange diskutiert, welches Rahmenthema die 17. Hochschultage Berufliche Bildung 2013 erhalten sollten; als die Stichworte Fachkräftemangel und demographischer Wandel fielen, waren sich indes sofort alle Beteiligten einig, dass dies „unser“ Thema sein müsse. Heute, mit dem Abstand von zwei Jahren, sehen wir uns in dieser Entscheidung eindrucksvoll bestätigt: Deutlichstes Anzeichen dafür ist die Tatsache, dass der demographische Wandel und seine Effekte für Qualifikationsstruktur, (Aus-)Bildungssystem, Beschäftigungssystem und Arbeitsmarkt inzwischen unübersehbar Einzug in die öffentliche Debatte gehalten hat und inzwischen auch sehr deutlich zentraler Teil der bundesdeutschen berufsbildungspolitischen Diskussion geworden ist. Keiner der vielen Akteure aus Wissenschaft, Schulen, Wirtschaft, Politik und Verbänden, mit denen wir im Zuge der Vorbereitungen für die 17. Hochschultage Berufliche Bildung gesprochen und diskutiert haben, hat die Dringlichkeit und Relevanz des Leitthemas bezweifelt; in vielen Fällen – etwa bei der RWE Deutschland AG oder auch bei dem Initiativkreis Ruhr – war dies zugleich auch ein zentrales Argument für vielfältige Unterstützung, die wir erhalten haben und ohne die ein solcher Kongress gar nicht möglich gewesen wäre.

Bemerkenswert ist ferner, dass selbst das „Übergangssystem“ als „Megathema“ der wissenschaftlichen und berufsbildungspolitischen Debatte der vergangenen Dekade (und übrigens auch als Leitthema der letzten Hochschultage Berufliche Bildung 2011) inzwischen in einem anderen Kontext diskutiert wird: Die zwischenzeitlich in erfreulichem Umfang gesunkene Zahl der Schülerinnen und Schüler in diesem Segment des Bildungssystems von rund

550.000 im Jahr 2009 auf gegenwärtig weniger als 300.000 Jugendlichen ist vermutlich nur zu geringen Anteilen ein Effekt der Reformbemühungen, stärkere Effekte dürften andere sozialstrukturelle und konjunkturelle Entwicklungen der letzten Jahre im Beschäftigungssystem, vor allem aber eben auch der demographische Wandel gehabt haben. Jedenfalls kann dies bedeuten, dass wir auch das Übergangssystem in anderen Kontexten zu diskutieren haben: Weniger als Belastung und Problem (obwohl dieses „Übergangssystem“ ohne Zweifel ein „problematisches“ Segment im Bildungssystem bleiben wird), sondern zu diskutieren sein wird dieser Bereich eher im Sinne einer zu nutzenden Ressource im Zeichen knapper werdender Neubewerber im Ausbildungssystem. Migration und Inklusion, sozialstrukturelle Benachteiligung und soziale Ungleichheit als Grundprobleme des Übergangssystems erhalten nun eine gleichsam neue Bedeutung und höhere Wertigkeit, weil sich überall und bei allen Akteuren, vor allem natürlich in Schulen und Betrieben, die Erkenntnis durchsetzt, dass qualifizierte Arbeitnehmer eine zunehmend knappe Ressource sind und dass deren Entwicklung und Förderung mehr denn je zu den zentralen gesellschaftspolitischen Aufgaben zählen wird.

Sehr bewusst haben wir bei der inhaltlichen Konzeption und Strukturierung dieses Kernthemas der beruflichen Bildung vermieden, einen Epitaph für die Zukunft der beruflichen Bildung in Deutschland im Allgemeinen und des Dualen Systems im Besonderen zu formulieren; unser Ansatz folgt eher der Erkenntnis, dass tot Gesagte länger leben; sozusagen. Zwar sind die potenziellen Bedrohungen der tradierten und gewachsenen Strukturen des bundesdeutschen Berufsbildungssystems gerade durch die rückläufige Zahl von Jugendlichen im Qualifizierungssystem zweifelsohne massiv; hierin gleicht das Berufsbildungssystem z.B. unseren Sozialsystemen (Rente und Pflege), die ebenfalls kaum auf diesen sozialstrukturellen Trend vorbereitet sind. Aber gerade die Erfahrung der letzten hundert Jahre mit der deutschen Variante der Berufsbildung und dem Dualen System als dessen historischem Kern, dessen baldiges Ende seit den 80er und 90er Jahren geradezu zum Topos der wissenschaftlichen Diskussion geworden ist, belegt doch deutlich, dass unser System, genauer: dass das Gesamtgefüge und die Relationen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem, sich durch eine ganz erstaunliche Elastizität und Reformfähigkeit auszeichnen.

Insoweit kann und soll auf den 17. Hochschultagen Berufliche Bildung in Essen weniger die Frage im Zentrum der Diskussion stehen, warum und zu welchem Zeitpunkt spätestens das gesamte System – gleichsam wegen Personalmangel – zusammenbricht; sondern zu fragen ist vielmehr nach den Bedingungen der Möglichkeit des Fortbestands dieses traditionsreichen Systems. Sicher scheint nach aktueller Lage der Dinge jedenfalls, dass bereits in 10 Jahren die „Personalsituation im Bildungs- und Beschäftigungssystem“ so sein wird,

dass viele Prozesse und Mechanismen, an deren Tragfähigkeit und auf deren verlässliche Funktionsweise wir uns zu verlassen gewöhnt haben, dann in dieser Form nicht mehr funktionieren werden. Sicher ist aber auch – dafür ist die Geschichte der bundesdeutschen Berufsbildung so etwas wie ein empirischer Beleg – dass Reformfähigkeit und Reformwille, dass Flexibilisierung tradierter Strukturen immer schon zu den besonderen Stärken des bundesdeutschen Modells beruflicher Qualifizierung zählten. Insofern hoffen wir als Ausrichter (und auch als Wissenschaftler), dass die vielfältigen und thematisch breit gestreuten Präsentationen zu Debatten und wirkungsvollen Ansätzen führen, die über das tagesaktuelle Datum hinaus auch in den nächsten Jahren mindestens ein wenig als Orientierungsmarke für die systematische und kontextangepasste Fortentwicklung unseres nach wie vor auch international wettbewerbsfähigen und erfolgreichen Qualifizierungsmodells dienen kann.

Möglicherweise passt eine solche Debatte, die radikale Strukturbrüche fokussiert und mit zukunftsorientiertem Blick nach neuen Strukturkonzepten und Flexibilisierungsstrategien der beruflichen Bildung forscht, auch in ganz besonderer Weise zu unserer Universität Duisburg-Essen, die in diesem Jahr ihr 10-jähriges Bestehen feiert und sich deshalb – mehr vielleicht als andere, wesentlich ältere und traditionsreichere Universitäten – auch den Luxus leisten kann und will, ihr Credo „Offen im Denken“ zum Leitmotiv wissenschaftlicher Forschung zu erheben: Manchmal kann es sich als vorteilhaft erweisen, von den Bindungen und Verpflichtungen langer Traditionen gleichsam befreit zu sein; zumal dann, wenn es sich mit bald absehbar 40.000 Studierenden um eine der größten Universitäten in unserem Bundesland NRW handelt, die zugleich auch mit rund 50 Professuren über eine der größten Fakultäten für Bildungswissenschaft verfügt.

Dieser Zwang zur Neuorientierung, der von allen Akteuren als Verpflichtung und Chance angenommen wird, gilt dabei nicht nur für die Universität Duisburg-Essen und ihr (sehr junges) Jubiläum, sondern es gilt viel mehr noch für das Ruhrgebiet als Region, in deren Herz die Universität Duisburg-Essen verankert ist. Das Ruhrgebiet mit seiner spezifischen industriehistorischen Vergangenheit und mit seinem klaren industriellen Paradigma verweist wie kaum eine andere Region auf die Vergänglichkeit mächtiger und historisch lang anhaltender und wirksamer Strukturen. Wie kaum eine andere Region in Deutschland hat das Ruhrgebiet die Folgen des strukturelevanten Niederganges mit allen gravierenden ökonomischen, gesellschaftlichen und sozialpolitischen Folgen erdulden und bewältigen müssen und ähnlich wie die Universität Duisburg-Essen hat sich auch unsere Region – insbesondere wegen dieser speziellen Situation – ebenfalls die Veränderung auf ihre Fahnen geschrieben. Der Initiativkreis Ruhr, der seit den 90er Jahren zu den beson-

ders bedeutenden Initiatoren und Promotoren dieses Strukturwandels in der Region zählt, hat dies in einer viel beachteten Vortragsreihe mit dem schönen Titel: „Der Phönix fliegt“ bildreich insinuiert.

Wer sich von Ihnen, sehr verehrte Akteure und Gäste der 17. Hochschultage Berufliche Bildung, mit offenen Augen auf dem Campus, in der Stadt Essen und in der Region aufmerksam umschaut, wird diesen Willen zum Wandel und seine bereits sichtbaren Erfolge sehr deutlich registrieren. Für uns als Organisatoren bzw. Ausrichter der 17. Hochschultage Berufliche Bildung bildete in der Vorbereitung und Konzipierung des Kongresses gerade auch dieser Aspekt der Präsentation einer aufstrebenden und sich strukturell wandelnden Region ein zentrales Ziel. Wir haben uns daher sehr darum bemüht, Ihnen durch unser Begleitprogramm, vor allem durch Exkursionen zu verschiedensten Stätten des Wandels in Schulen, Unternehmen und Industriedenkmälern wie etwa der Zeche Zollverein, ein klares Bild von der Attraktivität der Region zu vermitteln.

Bei der Konzeption dieses Rahmenprogramms ebenso wie bei fast allen Aufgaben, die im Zuge der Vorbereitung einer wissenschaftlichen Tagung dieser Größenordnung erforderlich waren, haben uns viele Institutionen, vor allem aber auch engagierte Menschen mit großer Kompetenz und Verve geholfen. Zu lang ist die vollständige Liste derer, denen hier zu danken wäre. Stellvertretend möchte ich daher hier lediglich die Wichtigsten hervorheben: Unser Dank gilt dem Land NRW und unserer Ministerpräsidentin Frau Hannelore Kraft, die dankenswerterweise die Schirmherrschaft für diese Tagung übernommen hat; er gilt ferner der Universität Duisburg-Essen und besonders dem Rektor Herrn Ulrich Radtke und der gesamten Universitätsleitung, ohne deren aktive Unterstützung die Durchführung der Hochschultage Berufliche Bildung gar nicht möglich gewesen wäre; er gilt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, das (leider letztmalig) eine Anschubfinanzierung ermöglicht hat; ferner gilt er dem Ministerien für Schule und Weiterbildung NRW, besonders Herrn LMR Richard Stigulinszky sowie dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW, besonders Frau LMR Ingrid Schleimer; er gilt den lokalen Vertretern der IHK's und HWK's, er gilt den zahlreichen Menschen des beruflichen Schulwesens in NRW, die uns in unterschiedlichster Weise unterstützt und beraten haben; er gilt dem Initiativkreis Ruhr, ohne dessen Hilfe und Beratung wir den Kontakt zu den regionalen Netzwerken gar nicht hätten herstellen können; ganz besonders gilt er natürlich auch den Institutionen und Unternehmen – allen voran der RWE Deutschland AG und der RAG-Stiftung –, die als Sponsoren und Stifter wesentliche Teile der ökonomischen Basis beigesteuert haben; er gilt schließlich – und nicht zuletzt – auch den vielen Akteuren der 17. Hochschultage Berufliche Bildung, die – z.B. als Keynotes, als Workshopleiter oder Referenten – in herausgehobener Weise zum Gelingen der Hochschultage beitragen werden.

Schließlich gilt mein ganz persönlicher Dank meinem verehrten Kollegen und langjährigen Freund Professor Dr. Rolf Dobischat, der mich mit Rat und konkreter Unterstützung stets hilfreich, aber auch kritisch begleitet hat; er gilt Herrn Dipl.-Ök. Michael Brucherseifer als Geschäftsführer der Hochschultage und meinem gesamten stets engagierten Team im Arbeitsbereich, das fast zwei Jahre lang ungezählte Überstunden, meine Ungeduld und oft kurzfristigen Entscheidungen klaglos erduldet und effizient in fruchtbare Arbeitsergebnisse umgesetzt hat.

Und mein Dank gilt natürlich auch allen Gästen der 17. Hochschultage Berufliche Bildung, die ich ebenfalls als bedeutsame und zentrale Akteure der Hochschultage Berufliche Bildung verstehe: Denn die berufliche Bildung lebt – sozusagen von alters her und jedenfalls in Deutschland – von engagierter Diskussion und klaren Kontroversen aller Akteure; ohne Sie als Teilnehmer bliebe diese zentrale diskursive Funktion der Hochschultage Berufliche Bildung, die letztlich auch zu jener unverzichtbaren Netzwerkbildung, wie sie gerade hierzulande für die berufliche Bildung besonders typisch ist, vollkommen undenkbar.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Berufliche Bildung e.V. und wir als Ausrichter wünschen Ihnen allen daher einen angenehmen Aufenthalt in der Ruhrmetropole Essen, lebhaft und engagierte Diskussionen zu zentralen Problemen und Herausforderungen der beruflichen Bildung, vielfältige Kontakte, Anregungen und den notwendigen Erfahrungsaustausch in „Kaffeegesprächen“ mit Effekten über die Hochschultage hinaus; natürlich auch die notwendige Freude am gemeinsamen Feiern; nicht zuletzt aber wünschen wir Ihnen (und uns) vielfältige Erfahrungen (z.B. im Rahmen der Exkursionen) und neue Erkenntnisse, die langfristig dabei helfen können, die enormen Zukunftsherausforderungen der beruflichen Bildung erfolgreich zu bewältigen.



Prof. Dr. Dieter Münk,
Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Berufliche Bildung e.V –
Hochschule, Betrieb und Schule



Dipl.-Ök. Michael Brucherseifer, OStR
Geschäftsführer der 17. Hochschultage Berufliche Bildung 2013